

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Völkner, Völkner, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönnsahl, Meinerzhagen, Balbert, Mühlhose, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. □ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 276

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Posthalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus : : : : gebracht Mark 1,92 : : : :

Halver

Freitag, den 24. November

Anzeigen: Für die einspaltige Garnondzelle oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezelle 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Verbreitung der Gebilren. — Beilagen: „Wort und Bild“, „Seifenblasen“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber“.

1911

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

• In der Budgetkommission des Reichstages wurde die weitere Verhandlung über das Marokko- und Kongo-Abkommen vertraulich geführt. Freiherr v. d. Goltz verbreitete sich über die islamitische Frage, speziell darüber, ob durch die neuesten Vorgänge der Einigung zwischen Deutschland und Frankreich in der Marokkofrage eine Durchbrechung der islamitisch-deutschen Beziehungen eingetreten sei. Was den italienisch-türkischen Krieg anbetrifft, so sei die von Deutschland beobachtete Neutralität das einzig Mögliche und Gegebene. Über die mitgeteilten Einzelheiten wurde der Budgetkommission ebenfalls Geheimhaltung auferlegt. Bei der weiteren Beratung der Einzelheiten des Marokko-Abkommens wurde vom Staatssekretär v. Kiderlen-Wächter betont, daß die Freiheit der Küstenschiffahrt und die eigenen Postanstalten nach wie vor gewährleistet seien. Auch ein deutsches Kabel nach Casablanca könne gelegt werden. Gegen ein Brämien-system zugunsten französischer Handelsinteressen bietet der Vertrag ausdrücklich Garantien. Bei Beratung des Kongo-Abkommens erklärte der Staatssekretär, daß eine Abtretung von Logo nie ernstlich in Frage gekommen sei. Ein Abgeordneter verbreitete sich dann an der Hand eines großen französischen Wertes über die Schrecken und die Verbreitung der Schlafkrankheit und gab der Überzeugung Ausdruck, daß ganz enorme Kosten für die Ausrottung der Krankheit aufgewendet werden müßten.

• Zur Vorbereitung eines Reichstheatergesetzes, das voraussichtlich dem Reichstag im nächsten Jahre zugehen wird, wird im Reichsamt des Innern am 14. Dezember eine Kommission zusammengetreten, in der der Vorentwurf eines Reichstheatergesetzes begutachtet werden soll. An dieser Konferenz nehmen teil Vertreter des Reichsamts des Innern, des Reichsjustizamts, des Polizeipräsidiums, des deutschen Bühnenvereins, der Genossenschaft deutscher Bühnengehöriger, des Verbandes der Bühnenschriftsteller und der Musiker- und Chorsängerverbände. Die Wahl der Delegierten zu dieser Konferenz wird in den nächsten Tagen erfolgen.

• Vor etwa einem Monat wurde im Fürstentum Reuß a. L. eine Steuer für Unverheiratete eingeführt. Diesem Beispiel ist jetzt Mecklenburg gefolgt. Aber hier wurden galanterweise die weiblichen Unverheirateten ausgeschlossen, so daß es eine wirkliche Junggesellensteuer ist. Der mecklenburgische Landtag nahm bei Beratung des Steuergefehentwurfs den Antrag auf Einführung einer Junggesellensteuer an. Es sollen unverheiratete, über 30 Jahre alte Männer um 25 Prozent höhere Steuern als verheiratete zahlen, wenn sie nicht für Familienangehörige, die mit ihnen zusammen wohnen, gesetzlich zu sorgen haben.

• Bei der Besprechung der Auslandspolitik des Reiches im sächsischen Landtage betonte Minister Graf Bismarck von Goltz, daß die verantwortlichen Reichsbeamten ihre Pflicht nach bestem Wissen und Gewissen erfüllt hätten. Auf die Anregung, ein verantwortliches Reichsministerium zu gründen, erklärte der Minister, daß Sachsen schon im Jahre 1884 bei Bismarck diese Frage angeschnitten habe. Aber Bismarck habe den bundesstaatlichen Charakter des Reiches nicht gefährden wollen. Der Minister schloß mit

den Worten: Die Erhaltung des bundesstaatlichen Charakters des Reiches ist eine Grundbedingung für sein Gedeihen. Wenn wir daran festhalten, so folgen wir dem großen Manne, dem wir die Reichs-erfassung verdanken, und wir bewahren uns als gute Deutsche und treue Sachsen.

Italien.

• Vor Tripolis hat sich nichts Besonderes ereignet. Die Türken in Konstantinopel sprechen zwar schon wieder von einem großen Siege, bei dem nahezu 200 Italiener gefangen genommen sein sollen, aber das ist eine der bekannten Siegesnachrichten zur Selbstbeweihräucherung. Kleinere Gefechte finden allerdings fast jeden Tag statt, da die rekonquiriten Italiener öfter auf kleine Arabertruppen stoßen. Von italienischer Seite wird dann aus diesen Scharmühen ebenfalls ein großer Kampf und Sieg gemacht. Auch bei Tobruk und Derna haben derartige Schieberien stattgefunden. Die Beschießung von Atabah, einer unbefestigten Hafenstadt im nördlichen Ende des gleichnamigen Meerbusens im Roten Meere, hat keine weiteren Folgen gezeigt. Nur die Kaserne und das Militärhospital sind etwas beschädigt worden. Im Ägäischen Meere sind keine Flottenoperationen vorgekommen. — Der Rote Halbmond (eine ähnliche Verwendungspflanze wie das Rote Kreuz) wird sowohl von Tunis aus, wie von Ägypten her Kolonnen nach dem Kriegsschauplatz senden.

Großbritannien.

• Der englische Kapitän Faber, der bekanntlich mitgeteilt hatte, daß England bei dem Marokkofreit Frankreich mit 150 000 Mann zu Hilfe kommen wollte, daß jedoch die englische Flotte nicht freigestellt gewesen sei, und der deshalb heftig angegriffen worden ist, bleibt bei seinen Behauptungen. Einige englische Zeitungen wünschen im Parlament die Erörterung der Frage, daß das Einvernehmen Englands mit Frankreich kein Bündnis und vor allem kein Bündnis gegen Deutschland sei. Frankreich dürfe England nicht ohne weiteres in einen Krieg hineinziehen.

Frankreich.

• Gegen den französischen Minister des Außern, de Selves, macht sich im Parlament eine große Mißstimmung geltend, weil man ihm vorwirft, daß er die deutsch-französischen Verhandlungen gepflogen habe, ohne in die Abkommen Frankreichs mit Spanien Einsicht genommen zu haben. Die Unordnung in der Verwaltung des französischen Ministeriums des Außern ist sehr groß. Ministerpräsident Caillaux trat für de Selves ein und verlangte, daß die Besprechung über die Mißstände im Ministerium des Außern mit der Debatte über die auswärtige Politik verbunden werde, die in einigen Tagen stattfinden wird. Die Kammer beschloß demgemäß. Aber man nimmt an, daß der Rücktritt des Ministers de Selves nach der Besprechung des deutsch-französischen Abkommens doch stattfinden werde, trotzdem der Minister an sich viel weniger an der Unordnung schuld ist, als das Parlament selbst, welches bei dem fast fortwährenden Kabinettswechsel keinem Minister Zeit läßt, sich einzuarbeiten.

Persien.

• Die Perser haben eingesehen, daß sie selbst unfähig sind, die Ordnung im Lande aufrecht zu erhalten und die

Rassen von ihrem Vordringen im Norden abzuhalten. Dieser Einsicht ist der famose Beschluß gefolgt, daß England den Persern mit Rat und Tat zur Seite stehen möge, damit die russischen Forderungen erfüllt werden und Rußland nicht noch weitere Truppen nach Persien sende. Die letzten nach Kapwin bestimmten russischen 4000 Mann sind vorläufig noch nicht abgeandt. England, das selbst große Absichten auf Südpersien hat, dürfte mit diesem freundlichen Anfinnen Persiens ein Gefallen getan sein, der den Persern noch einmal recht teuer zu stehen kommen kann.

Brasilien.

• Die französische Militärmission in Brasilien hat sich dort recht unangenehm bemerkbar gemacht. Der Chef dieser Mission, der Oberleutnant Balagny, hat sich seit längerer Zeit in die innere Politik Brasiliens eingemischt und zwar als Gegner des im vorigen Jahre gewählten Präsidenten Marichall Hermes da Fonseca. Außerdem wird dem Oberleutnant jetzt vorgeworfen, er habe Maschinengewehre, die für den brasilianischen Staat Sao Paulo bestimmt waren, ohne Vorwissen der Zentralregierung von Rio als Konterbande eingeführt. In bezug auf diese Latsache wird behauptet, das Kriegsministerium habe darum gewußt, aber nichts dagegen getan. Oberleutnant Balagny, der seit einiger Zeit in Paris anwesend ist, wurde vom Generalfeld verhört. Es ist anzunehmen, daß der Skandal vertuscht werden wird.

China.

• Die Bluttat der Chinesen gegen Ausländer in Sianfu ist noch nicht in allen Einzelheiten geklärt. Die Schulvorsteherin Frau Bedmann, die nebst einem Kinde ermordet worden ist, ist bisher, ihrem Namen nach, für eine Deutsche gehalten worden. Doch soll sich bei Sianfu eine schwedische Mission befinden, mit einem schwedischen Missionar, der Bedmann heißt. Es darf also angenommen werden, daß es sich um die Frau dieses Missionars handelt. Dagegen steht fest, daß der im Dienste der chinesischen Post stehende Beamte namens Senne, der ebenfalls ermordet wurde, ein Deutscher ist. Die Stadt Sianfu liegt weit im Innern Chinas, im südlichen Teile der gebirgigen Provinz Schansi, am Weiho, einem Nebenfluß des Hoangho. Sie hat weder Eisenbahn noch Schiffsverbindung. Es ist daher erklärlich, daß von dem Ende Oktober stattgefundenen Gemetzel, bei dem auch noch andere Ausländer getötet sein sollen, erst jetzt Kunde nach Tientsin gekommen ist. Auch der Ort Taijensui, die Hauptstadt von Schansi, soll von Böbelhaufen heimgesucht und zum Teil sogar niedergebrannt worden sein. Die fremden Gesandtschaften in Peking, die sofort zu einer Beratung zusammentraten, sind der Meinung, daß ohne ein starkes Expeditionskorps wenig zu tun sein wird, da bei der augenblicklichen Lage in China niemand zur Verantwortung gezogen werden kann. — Yuan-Schikai ist für die Beibehaltung der Dynastie allerdings unter größter Beschränkung ihrer Macht, sozusagen nur als Repräsentationsstück. Der Norden Chinas ist nicht für die republikanische Idee der Rebellen zu gewinnen. — Dr. Sunjatsen, der geistige Leiter der Revolution, ist jetzt von London nach China abgereist.

Aus In- und Ausland.

• Braunschweig, 21. Nov. Die Landtagswahlen haben menta Veränderungen gereizt. Reichstagsabgeordneter

Ein Jahr des Glücks.

1. Novelle von Maria Hellmuth.

Fortsetzung.

(Nachdruck verboten).

Mit einem scheuen Forchen streift ihr Blick die Gefährtin, aber die gefürchtete Abweisung bleibt aus. Die Augen des jungen Mädchens schauen an ihr vorüber, so als wäre die ganze Rede spurlos an ihrem Ohr vorübergegangen, sie haften träumerisch an dem zwischen den rötlichen Fichtenzweigen aufleuchtenden Wasserpiegel. Nun wendet sie ein wenig den Kopf, ein Lächeln huscht über das liebliche Gesicht, verschämt und schelmisch zugleich.

Wie hübsch sie doch ist! denkt das alte unschöne Mädchen in neidloser Bewunderung. Doch fast entsezt fährt sie zurück, als der lächelnde Mund sich ihrem Ohr nähert und ganz leise sagt: „Und wenn ich nun gar nicht besser sein möchte, wie — wie — die anderen?“

„Hetta!“ ruft Nanni Brandt vorwurfsvoll. Dann im traurigen Tonfall: „Auch im Scherz darf ein junges Mädchen so etwas nicht aussprechen.“

„Aber wer sagt Ihnen denn, daß ich scherze?“ beharrt die Junge, noch immer das träumerische Lächeln auf den Zügen. „Ich spreche nur meine innerste Ueberzeugung zu Ihnen offen aus, und“ — jetzt überflutet eine dunkle Blut das Gesicht bis unter die blonden Haarwellen — „und ich leugne es nicht,“ fährt sie langsam fort, „daß ich ihn liebe — grenzenlos — ja — und glücklich wäre, könnte ich seine Gegenliebe erringen.“

„So, so! Und das zeigen Sie ihm nur hübsch deutlich, damit er sich sagt: Nun, warum denn nicht, kann mich ja auch eine Zeitlang mit Hetta Radow amüsieren —“

Nanni verstummt plötzlich. Hetta ist hart neben sie getreten, und während es in den blauen Augen zornig aufsprüht, sagt sie kurz und abweisend: „Jetzt, bitte, nicht weiter! Ueberhaupt, mit welchem Recht mischen Sie sich in meine Angelegenheiten?“

„Ich dachte, mit dem Recht einer älteren Freundin, die Sie aufrichtig liebhat, und weil die Männer ohnehin gar eitle, eingebildete Geschöpfe sind, die da glauben, jedes Frauenzimmer fühle sich hochbeglückt durch ein bißel Schönnun ihrerseits.“

„Haben Sie die Erfahrung so häufig gemacht?“ fragt Hetta spöttisch.

Nanni Brandt wird weder rot noch verlegen bei diesem Einwurf. „Ah, Sie meinen, meine Nase hätte mich davon bewahren müssen,“ sagt sie mit einem Auflachen.

„Ja, ein bißel zu groß ist sie geraten. Der liebe Herrgott gab mir recht acht, als er mich beschaffen hat — die Nase zu groß, die Augen zu klein. Ru aber, er machte sein Versehen reichlich gut an meinen vier Schwestern — vier Schönheiten! Und schau's, gerade da konnt' ich die Männer studieren. Vor mir brauchte man ja keine Klauen zu machen, die häßliche Nanni zählte nicht. — Nur einer der Schönste, aber auch der Falscheste von allen, dem machte es nun mal grade Spaß, das Aschenputtel anzuschmachten. Und das war so dumm und einfältig, zu glauben, er fände wirklich Gefallen an dem Witz und der Schlagfertigkeit, den einzigen Talenten des sonst so talentlosen Mädchels. Und unvorhersehbar — genau wie Sie — zeigte ich ihm, wie seine Aufmerksamkeiten mich beglückten. Die Spöttereien der Schwestern ließen mich kalt, mochten sie reden, ich glaubte nur ihm! Bis — ja bis ich eines Tages meine jüngste Schwester, meinen vergötterten Liebling, unser aller Hätschelkind, in seinen Armen fand. Glauben Sie mir, Hetta, — ihre Stimme war auf einmal rau geworden — nicht der Schmerz verräterischer Liebe war es, der mich wie eine Rasende vorstürzen ließ, nein, ganz gewiß nicht! Ich erkannte in dem Augenblick ja nur die Schlichtigkeit seiner Seele, und da wollte ich meine junge, unschuldige Schwester vor ihm retten. — Doch sie machte es wie Sie, Hetta, ausgelacht hat sie mich und verhöhnt obendrein — ich sollte ja nur eifersüchtig sein! — Da habe ich mein geliebtes Schwabenland verlassen und bin in die weite Welt gegangen. Herumgestoßen bin ich worden, traurige Jahre hab' ich verlebt, doch der größte Schmerz war es, als ich erfuhr, daß ich damals nur zu recht gehabt. Ein kurzes Jahr ist jener Mensch meiner Schwester treu geblieben, dann wandte sich sein falsches, flatterhaftes Herz einer andern zu. Und meine Schwester grämte sich zu Tode. Wie eine Blume, der Licht und Wärme entzogen wird, ist sie vergangen. Und wie Sie, Hetta, mich beim ersten Sehen an meine holde Nase erinnerten, so tat es dieser Wood in gleichem Maße an jenen — jenen Glenden: dämonische Macht über alle Frauenherzen, beständige Treueherzigkeit in Worten und Blicken, und dabei der oberflächliche Sinn.“

Verstehen Sie mich jetzt? Wissen Sie nun, warum ich Sie vor ihm warne und Sie vor einem näheren Verkehr mit ihm zurückzuhalten suche?“

Hetta hat den Kopf gesenkt und verharrt schweigend, nur der jähe Farbenwechsel ihres Gesichts zeigt die tiefe Erregung, in die sie durch Nannis Erzählung veretzt ist. Nun hebt sie den Blick, — in einer Art Verzückung schaut

nie in die Weite: „Ein Jahr — ein Jahr hindurch war sie glücklich!“ flüstert sie. „Ein Jahr! — Und wenn ich auch nur ein einziges Jahr seine Liebe besäße, ein Jahr an seiner Seite leben könnte, ich würde gern mein ganzes ernerres Leben dafür hingeben. Ja, so liebe ich ihn!“

Nanni Brandt sagt nichts mehr, sie sieht nur mit einem mitleidigen Ausdruck auf die junge Freundin. Sie hätte es auch eigentlich wissen müssen, daß einer solchen Leidenschaft gegenüber jedes abmahnende Wort in den Wind gesprochen ist.

Mit einem hörbaren Krach spannt sie ihren Schirm wieder auf. „Kommen Sie nun vielleicht mit heim?“ Sie fragt dies in so gänzlich veränderten Ton, als hätten sie bisher die gleichgültigsten Dinge verhandelt.

Hetta sieht auch beinahe überrascht zu ihr hinüber. „Nein!“ entgegnet sie dann leise.

„Nun, so hüt Sie Gott!“ Nanni wendet sich ab. „Aber,“ setzt sie ein wenig boshaft hinzu, „damit Sie's wissen: Heute warten Sie umsonst. Zufällig weiß ich, daß er stromaufwärts gerudert ist nach Lockwitz, da wird er so bald nicht zurückkommen.“

„Nun, da können Sie mich ja seelenruhig gehen lassen,“ lächelt Hetta auch etwas spöttisch. Im nächsten Augenblick jedoch ist sie neben Nanni. Schmelzend neigt sie die schlante, biegsame Gestalt, um der viel kleineren Freundin in die Augen zu sehen. „Sind Sie mir böse?“

„Böse? Ach nein! Nanni Brandt vergift so leicht nicht, daß sie bei Mütterchen Radow eine zweite Heimat gefunden, als sie müde gehegt von Härte und Lieblosigkeit der Fremde hierherkam. Da kann sie dem lieben, aber so törichten Pflegeschwesterchen gar nicht böse sein. Aber die Kleine sollte auch verständig sein und auf die Alte hören. Na, kommen's nun doch mit mir?“

Hetta schüttelt den Kopf. „Gerade jetzt möchte ich noch ein Weilschen allein sein!“

Und während Nanni ihren Schirm schulternd zurück über das Brachfeld stapft, geht Hetta langsam unter den Fichten hin, den Blick zu Boden geheftet und eine kleine Falte zwischen den feingezichneten Brauen.

Sie ist keineswegs so ruhig, wie sie sich Nanni gegenüber gezeigt hat. Aber braucht sie es denn zu gestehen, wie sie gekämpft hat gegen dies übermächtige Gefühl, das sie in Banden hält? — Gegen das Sehnen nach einem Blick seiner Augen oder gar einem Wort seines Mundes? Und hat nicht gerade die Erzählung der andern bewiesen, daß die Liebe stets über Vernunft und bessere Einsicht siegt? Alles, was Nanni vorgebracht, hat

Kleue wurde nicht wiedergewählt. Der Welke Notar Dedekind kommt in die Stichwahl und dürfte gewählt werden.

Königsberg i. Pr., 21. Nov. Bei den Stadtverordnetenwahlen der dritten Abteilung eroberten die Sozialdemokraten acht Sitze. Sie besitzen jetzt zwölf Mandate, während in der Periode 1907-1909 sich in der Stadtverordnetenversammlung noch kein Sozialdemokrat befand.

Breslau, 21. Nov. Bei der Landtagswahl wurde Dr. Ehlers (fortschritt. Wp.), dessen Wahl das erstemal nicht bestätigt wurde, mit 872 Stimmen wiedergewählt. Kaufmann Bogel (Zentrum) erhielt 778 Stimmen.

Athen, 21. Nov. Zwischen der Türkei und Griechenland soll ein Abkommen über Kreta abgeschlossen worden sein, wonach Kreta für zehn Jahre volle Autonomie erhalten soll. Die Bestätigung dieser Meldung bleibt abzuwarten.

Mexiko, 21. Nov. Der Bürgerkrieg beginnt wieder schärfere Formen anzunehmen. Die Rebellen gegen das jetzige Regiment organisieren den Widerstand von Texas aus. 25 000 Mann Regierungstruppen sollen mobilisiert worden sein.

Hof- und Personalsnachrichten.

* An dem schwedischen Kronprinzen wurde eine Blinddarmpoperation vorgenommen. Der Kronprinz hatte sich schon seit einigen Tagen unwohl gefühlt. Bei der Untersuchung wurde hochgradige Blinddarmentzündung festgestellt, worauf ohne Verzug die Operation angeordnet wurde, die Professor Berg vollzog. Der Eingriff verlief durchwegs glücklich; das Befinden des Kronprinzen ist jetzt den Umständen nach zufriedenstellend.

* Der japanische Votschafter Baron Chinda in Berlin ist zum Votschafter in Washington und der japanische Gesandte in Stockholm Sugimura zum Votschafter in Berlin ernannt worden.

Der Bürgerkrieg in China.

Gegen Europäer und Mandschus.

Die Bewegung in China scheint einen fremdenfeindlichen Charakter anzunehmen. Die Ermordung von Europäern in der Provinz Schansi wird von chinesischer Seite zwar bestritten, nach anderen Meldungen; aber dauern die Verfolgungen fort. Auch 20 000 Mandschus sollen hingerichtet worden sein. Die schwedischen Missionare, die die Nachricht von der Niedermetzelung der Weißen in Sianfu nach Tientsin brachten, sind selbst auf ihrer Reise von Chinesen angegriffen und beraubt worden; auch wurde einer von ihnen verwundet. Aus ihren Mitteilungen geht hervor, daß die Missetaten nicht von den Mandschus, sondern von den Chinesen ausgingen und sich gegen die Mandschus richteten. Denn sie erzählten, die Ermordung der vielen chinesischen Schulmädchen sei darum geschehen, weil diese Kinder, die von den Missionaren veranlaßt waren, die Bandagen zur Verhinderung der Füße abzunehmen, für Mandschukinder gehalten wurden.

Auch aus der Provinz Sünan werden Europäermorde gemeldet.

Uneinigkeit unter den Revolutionären.

Die zweitägige heiße Schlacht bei Hantau hatte für keine der beiden kämpfenden Seiten ein Resultat. 5000 Tote liegen auf dem Schlachtfeld von Hantau unberührt. Die Mächte beraten über eingreifende Mittel mit Quan-Schitai und geben dem Thron ihre Unterstützung bei Wiederherstellung der monarchischen Gewalt kund. Die Uneinigkeit unter den Revolutionären ist überall bemerkbar. Von den fremden Gesandten ist bereits die Frage eines Waffeneinfuhrverbots aufgeworfen worden zur Wahrung strenger Neutralität und um zu vermeiden, daß Waffenlieferungen an die Dynastie zu einer fremdenfeindlichen Agitation unter der erregten Bevölkerung ausgenützt werden, die die letzten Ereignisse immerhin befürchten lassen.

Keine Rettung mehr für die Dynastie?

Der Korrespondent des „Temps“ telegraphiert aus Peking, Quan-Schitai habe ihm in einer Unterredung auf seine Frage, welche Maßnahmen er zur Unterdrückung des Aufstandes zu ergreifen gedenke, die Antwort erteilt, er werde Verhandlungen anknüpfen und, wenn diese nicht zum Ziele führten, die Sache der Nationalversammlung zur Entscheidung anheimstellen. Dem Willen der Mehrheit werde er sich fügen müssen. Die nach Peking entsandte Armee solle dazu dienen, die Aufständischen in Schach zu halten.

Quan-Schitai soll auch dem Hofe erklärt haben, er sehe keine Rettung mehr für die Dynastie. Der Regent soll bei dieser Erklärung ganz aus dem Häuschen geraten sein, wagte aber trotzdem keine Anspielungen auf ein krankes Bein, denn Quan-Schitai hat eine Armee von 42 Bataillonen Infanterie, 18 Batterien und 8 Kavallerieregimenten dicht um Peking zusammengezogen, die größtenteils zwar nicht mandschutreu, ihm aber sehr ergeben sind.

Die ermordeten Deutschen.

Der in Sianfu ermordete 33jährige deutsche Postdirektor Henne, der aus Hedemünde bei Hannover-Münden stammt, ist seit 16 Jahren in China ansässig. Seine ebenfalls ermordete 31jährige Frau ist die Tochter eines württembergischen Professors. Seine Mutter und eine Schwester leben in Bremen, mehrere Geschwister in Hedemünde. Der älteste 11jährige Sohn Henne befindet sich in Deutschland und besucht in Hedemünde die Schule. Der letzte Brief Henne, der bei seinen Angehörigen in Deutschland eingelaufen ist, datiert vom 10. Oktober. Es heißt darin, daß er irgendwelche Befürchtungen für sein Leben und das seiner Familie nicht hege. Aus seinem Briefe geht hervor, daß die Familie Henne die einzigen Deutschen in Sianfu sind; außer ihnen befanden sich dort nur einige Schweden.

Der italienisch-türkische Krieg.

In Petersburg verlautet, Italien sei entschlossen, zur Blockade im Ägäischen Meer zu schreiten. Wahrscheinlich handelt es sich um die Dardanellen; die Türkei bereitet die letzten Maßnahmen vor, um die Einfahrt in die Dardanellen zu sperren. Dagegen hat Italien eingewilligt, die Flottenaktion im Roten Meere auf sechs Tage während der Überfahrt des englischen Königspaares einzustellen. — Der italienische Gesandte in Berlin teilt mit, daß von einer Anleihe Italiens keine Rede sein könne. Das Schatzministerium werde dem Kriegsministerium die nötigen Summen überweisen.

Kämpfe bei Tripolis.

Bei Tripolis haben einige Gefechte stattgefunden. Der italienische Panzerkreuzer „Carlo Alberto“ verfolgte mit seinem Feuer mehrere kleine Araberabteilungen, deren

sie sich in selbstquälerischem Grubeln hundertfach gesagt. Und dennoch — wenn wieder einmal unter den Kolleginnen gemispirt wurde über ein neues Liebesabenteuer des schönen Mr. Wood, dann fühlt sie einen brennenden Schmerz in der Brust: Jörn über seine Unbeständigkeit, doch fast mehr noch Reid gegen die, der seine augenblickliche Auszeichnung gilt.

Ihre glückliche Harmlosigkeit, die Freude und die Befriedigung, die sie bisher für ihren Beruf gefühlt, sind ihr verloren, seit er an jenem Morgen an der Seite des Chefs an ihren Arbeitstisch getreten.

(Fortsetzung folgt.)

Lager ihm durch Drachenballons angezeigt wurde. Bei den Vorpostengefechten waren die Italiener siegreich.

Nach einer über New York kommenden Meldung fand vor Tripolis auch ein ernsthafteres Gefecht zwischen türkischen Vorposten und italienischer Artillerie statt. Es soll den Italienern durch einen ihrer Lenkbalkons gelungen sein, die türkischen Verhauungen bei Ain Zara auszufundieren und die schwächsten Punkte des Gegners dem italienischen Kommando mitzuteilen. Das Gefecht sei das hartnäckigste, das seit dem 23. Oktober stattgefunden hat. Die Geschosse der Italiener sollen sogar bis in die Daisstraße von Sahel geflogen sein und sollen dort eine Karawane auseinandergetrieben haben.

Da diese Nachricht von dem italienischen Siegesbureau in Rom noch nicht mitgeteilt wurde, darf man wohl einige Zweifel an der Ernsthaftigkeit der Schlacht hegen.

lokales und Provinzielles.

Halber, den 24. November 1911.

1562 Spanischer Dichter Felix Lope de Vega in Madrid geb. — 1697 Dichter geistlicher Lieder Gerhard Tersteegen in Mönchengladbach geb. — 1865 Afrikanischer Dichter Heinrich Barth in Berlin gest. — 1900 Theologe Wilhelm Benschlag in Halle a. S. gest. — 1901 Komponist Josef Rheinberger in München gest.

□ **Stammbücher.** Ja, das haben sich die Herren Jacob Feuerstein, Karl Matthäi und der Wittenberger Reitlehrer August Ferdinand Weger nicht träumen lassen, daß ihre Stammbücher nach 150 Jahren ein heiligmütiges Ziel der Altertumsforscher sein würden. Sie gingen schmunzelnd zu ihren Bekannten und ließen sich ein braves Sprüchlein zu „ewiger“ Erinnerung in das Album schreiben; und mancher tat wohl noch ein übriges und fügte seinem Verschen eine liebenswürdige Zeichnung bei. So war einst die Seite einer schreibseligen Zeit, in der man sich die unverlierbare Treue schwarz auf weiß geben ließ. An stillen Abenden trug man dann das Stammbuch vor, das nicht sowohl vom Stamme der Verwandten und Ahnen, sondern von der erworbenen Freundschaft erzählt. Und die Gestalten stiegen aus den Zeilen auf; und wer besonders fein empfinden konnte, fühlte wohl eine Hand in der seinen, und mancher kuschelte die Hand und der Freundschaft — einst versiegen gefügt — glühte wieder auf falliger Wange auf. Heute ist das Stammbuch zu unseren Kleinen herabgekommen und gibt nur noch Eltern und Freunden Gelegenheit zum Nachen, wenn die Kinder sich mit puziger Weißheit und verrenkten Bildern ihre Schwüre vierseitig schwören. Die Stammbücher haben jetzt andere Liebhaber. Selbst das Sammeln von Handchriften plagt nur die paar hundert Carulos der Künste und Wissenschaften. Man war eben einmal viel gefühlvoller. Und wenn wir Nachgeborenen nun wieder ein Vergnügen an den Herzergestaltungen der alten Zeiten haben, so drängt uns nicht sowohl ein geistliches Interesse an Namen und Menschen, die einst waren, sondern an jenen schlichten und innigen Stimmungen, die es uns verleben lassen, daß wir zu verschloffen, zu hart und zu bausig sind.

— **Ziehung 5. Klasse 225. Rgl. Preuß. Klassenlotterie.** Vormittagsziehung vom 21. Nov. 150 000 Mk. auf Nr. 32 217, 10 000 Mk. auf Nr. 26 179 78 428, 5000 Mk. auf Nr. 141 767 171 534, 3000 Mk. auf Nr. 5479 7787 16862 35353 38847 43605 45719 47053 55169 60225 78367 89263 93384 96810 106126 111141 115233 126589 126862 161394 165270 169452 179243 188776. — Nachmittagsziehung vom 21. November: 30 000 Mk. auf Nr. 158588, 10 000 Mk. auf Nr. 63 908 134 721 150 712, 3000 Mk. auf Nr. 4837 7260 18 673 21 902 28 492 31 925 34 406 39 495 41 749 44 704 45 993 51 420 52 985 55 704 59 162 60 395 63 845 74 737 83 075 89 022 92 485 92 527 96 573 107 885 113 845 115 043 118 432 119 642 123 299 126 208 141 027 141 213 142 902 155 311 156 789 160 353 173 048 178 630 183 306 188 777 189 825.

— **Weihnachtsverkehr.** Das Publikum wird gebeten, mit der Weihnachtsversendung bald zu beginnen, damit die Paketmassen sich nicht in den letzten Tagen vor dem Fest zu sehr zusammenhängen. Bei Paketen auf weitere Entfernung kann eine Gewähr für rechtzeitige Zustellung vor dem Weihnachtsfest nicht übernommen werden, wenn die Einlieferung erst am 22. Dezember oder noch später stattfindet.

— **Die Antrittsvisiten im Frack** sind bei der Rgl. Regierung in Arnsherg beseitigt worden. Regierungspräsident v. Bake hat innerhalb seines Geschäftsbereichs dankenswerter Weise angeordnet, daß die Beamten bei Meldungen zum Dienstantritt oder bei anderen persönlichen dienstlichen Meldungen bei ihm und den ihm unterstellten Behörden nicht mehr im Frackanzug, sondern im einfachen schwarzen Rodanzug erscheinen.

× **Halber, 24. November.** Am 1. Dez. ds. Js. findet innerhalb des Reiches wieder eine Viehzählung statt. Zur besseren Durchführung des Zählgeschäftes werden die Gemeinden in Zählbezirke eingeteilt. Die für die einzelnen Bezirke bestimmten Zähler werden Ende November den Viehhaltenden Haushaltungen Zählkarten übergeben. Alles Vieh, was in der Nacht vom 30. Nov. zum 1. Dez. auf seinem Gehöfte steht, hat der Haushaltungsvorsteher oder sein Stellvertreter zu zählen und in die Zählpapiere wahrheitsgetreu einzutragen. Die Zählkarten werden am 1. oder 2. Dez. von dem Zähler wieder abgeholt. Es sei ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die in den Zählkarten gemachten Angaben nicht zu Steuerzwecken verwendet werden.

— **Halber, 24. Nov.** Am Mittwoch nachmittag Buß- und Betttag fand im Lokale des Herrn C. Fassbender eine Generalversammlung der Gemeinamen Ortskrankenkasse in der Gemeinde Halber statt. Dieselbe wurde vom Vorsitzenden Herrn Alb. Lüsebrink eröffnet und geleitet. Durch Zuzug wurden in den Vorstand gewählt die Herren: Feinr. Bornesfeld und Walter Kaiser. Die ausscheidenden Mitglieder Rud. Graemer, Eichholz, Wilh. Miße, Halber und Gust. Bremmer, Schalksmühle wurden wiedergewählt. Als Rechnungsrevisoren wurden bestimmt die Firma Dresbach & Co. und W. Laumer-Halber und als Arbeitnehmer Otto Schönnenberg-Halber. Auf eine Anfrage hin wurde erklärt, daß es jedem selbstständigen Kassensmitglied freisteht sich einen Kassenarzt zu wählen. Unter Verschiedenes wurden weniger allgemein interessierende Sachen verhandelt, hierauf erfolgte Schluß der Versammlung.

— **Halber, 24. Nov.** Die Sperrmauer der Ennepetalssperre soll bekanntlich im nächsten Jahre um 10 Meter erhöht werden. Bevor nun mit den Arbeiten begonnen werden kann, muß ein neuer Weg gebaut werden. Dieser Notweg wird unterhalb der Sperrmauer bei Walfmühle über die Ennepe gelegt. Kürzlich hat nun Herr Geometer Westhoff-Halber bereits damit begonnen, den neuen Weg

zu vermessen und abzustechen, worauf dann gleich mit dem Wegebau angefangen wird.

× **Kiersey, 24. Nov.** In dem Augenblicke, da uns die düstergraue, sterbende Natur und das nahe Totenfest die Vergänglichkeit alles Irdischen predigen, geht ein noch viel erschütterndes „Momenti mori“ durch unseren Ort. Der schwarze Fürst der Schatten hat dem Anstreichermeister Ernst Boehrs seine treue Gattin und seinen 5 kleinen Kindern die fürsorgliche, aufopfernde Mutter plötzlich entzogen. Ja, sie war eine gute unermüdblich schaffende, bescheidene Frau. Welch großer Wert schätzung sie sich erzeute, bewies das heutige Leichenbegängnis. Eine fast unabhäufbare Zahl von Verwandten, Freunden und Bekannten folgte, nachdem zuvor an ihrer Bahre ihr jüngstes Kind getauft worden war, ihrem Sarge zum stillen Gottesacker, wo sie nun Ruhe finden soll, von aller Sorge und Arbeit. Dem tiefgebeugten Gatten und seinen verwaisten Kindern aber wird allseitig eine tiefempfundene Teilnahme entgegengebracht.

× **Kiersey, 24. Nov.** Am Sonntag, den 26. Nov., nachmittags 5 1/2 Uhr hält die hiesige Ortskrankenkasse im Hotel Plate hier selbst eine Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: Wahl von Kassenrevisoren, Vorstandswahl, Verschiedenes.

— **Brügge, 23. Nov.** Der hiesige Kirchenchor hat mit seinem geistigen Konzert einen glücklichen Griff getan und unsfreitig die Zahl der wirklich guten, hörens-werten musikalischen Veranstaltungen hiesiger Gegend um eine vermehrt. Schon das Programm zeigte eine interessante, reichhaltige Abwechslung, von kundiger Hand zusammengestellt und doch dem Ernste des Tages angepaßt. Herr Gust. Glörfeld, Lüdenscheid, spielte als weisevolle Einleitung Joseph Rheinbergers Präludium in C-Moll, eine an oft überraschend auftretenden, starr glänzenden Modulationen reiche Komposition. Sein auch in den technisch schwierigen Tonverbindungen gut gebundenes Spiel, sowie die trotz wenig vorhandener Mittel künstlerische Registrierung gefiel uns ungemein und ließ uns gerne zuhören. Der Orgel — äußerlich hochfein anzusehen — fehlt unbedingt ein Rollenregister und evtl. ein Fernwerk, welche Änderungen wohl imstande wären, die Wirkungskraft der nach unserer Schätzung etwa 10-12 Register wesentlich zu erhöhen. Der Kirchenchor Brügge ließ sich eigentlich recht wenig hören — nur in zwei Nummern. Gänzlich ewig schönes, von tiefer Andacht und bittendem Flehen durchwehtes Largo wurde in einem vorzüglichen Zeitmaß und durchschnittlich recht tonrein zu Gehör gebracht. Dem Tenor raten wir, sonderlich bei Fortstellen in höheren Lagen, doch nicht Brustton anzunehmen, da hierbei der Kehlkopf zu sehr nach oben gedrückt wird und ein etwas rauher, gequetschter Ton entsteht, der dem Ausgleich der Stimmen schadet. Gleich hier anschließend, soll der 121. Psalm von Biegel, für gemischten Chor, Streichquintett und Orgel betrachtet werden. Eine sehr weisevolle, zuversichtliche Einleitung ließ Großes ahnen. Diese gut durchgearbeitete Komposition scheint ein Leibstück des Dirigenten, Herrn C. Glörfeld, zu sein, der mit seinem ins einzelne gehenden Dirigieren uns nicht geringe Bewunderung entlockte. Der Psalm wäre aber um noch einige Prozent besser ausgeführt worden, wenn alle Sänger, auch die hintenstehenden, ihre Nase etwas weniger Bekanntschaft mit dem Notenblatt hätten machen lassen. Das ist von großer Wichtigkeit nicht nur bei taktisch oft schwierigen Einsätzen, sondern überhaupt. Bei allen musikalischen Darbietungen muß nur ein Wille, eine Seele zu spüren sein. Eine der begleitenden Geigen schien der festen Ueberzeugung zu sein, fortwährend Solis geben zu müssen, und Chor, Orgel u. seien alles nur Begleitung. Unangenehm. — In Herrn Konzertmeister Gniemitz lernten wir einen, trotz seiner Jugend, schon firmen Geiger kennen, der mit einer guten Bogentechnik einen recht vollen Ton vereinigt. Von Herrn Alfred Poppe, Hagen, hörten wir 4 Vorträge: „Dußlied“, „Vaterunser“, „Geh' hin zum Herrn“ und „Sei getreu bis in den Tod“. Die tiefe Innerlichkeit seines Vortrages zeugten von einer künstlerischen, musikalischen Auffassung und lassen selten kleinere Mängel, z. B. unregelmäßiges crescendo, kleine Unstimmigkeiten bei Schlußbildungen, hörbar werden. Mendelssohns „Sei getreu“ haben wir selten schöner gehört. Auch die Orgelbegleitung war von reifer Vollendung. Eine Andante aus dem A.-Moll-Konzert von Goldmann spielte Herr Sprenger, Lüdenscheid. Er musiziert recht schön und angenehm auf dem Cello und wird es noch zu künstlerischen Leistungen bringen. Das „Abendgebet“ von Köhler hörten wir vom Streichquintett. Das ist zwar ein recht reiz- und stimmungsvolles Charakterstückchen und wurde mit großer Hingabe sämtlicher Spieler gespielt, die zuweilen ein wunderbares Pianissimo entwickelten, aber wir meinen, für's traute Stübchen und kleinen Kreis wäre es besser geeignet. Die letzten beiden Nummern konnten wir leider nicht mit anhören, da der Zug nicht wartete. Summa, Summarum: So annähernd ein halbes Duzend Kirchenkonzerte haben wir in letzter Zeit gehört, und das Brügger rechnen wir mit zu den besten!

— **Finnentrop, 23. Nov.** Auf einen Bubenstreich soll der in Nr. 273 d. Btg. gemeldete Eisenbahnunfall zurückzuführen sein. Die Ursache der Entgleisung war ein Felsstück, das auf den Schienen lag, vom Lokomotivführer wegen des herrschenden Nebels aber nicht bemerkt worden war. Man nahm zunächst an, daß sich dieses Felsstück über Nacht von den unweit der Bahnstrecke sich erhebenden Kalksteinwänden losgelöst hätte, kam aber bald zu der Ueberzeugung, daß diese viel zu weit vom Gleise entfernt wären, um das Herabrollen eines Steines auf dieses zu ermöglichen. Auch war eine dort stehende Hecke unbeschädigt, die sicher von einem herabrollenden Steine durchbrochen worden wäre. Es kann sich also hier nur um ein Bubenstück handeln, dessen Folgen ernsterer Natur gewesen wären, wenn der Zug bei der starken Steigung zwischen Finnentrop und Grevenbrück nicht langsam gefahren wäre.

— **Wattenscheid, 22. Nov.** Aus sonderbaren Schwärmern scheint sich die hier bestehende Sekte der „Neugeborenen Keuschheitschristen“ zusammenzusetzen. Vor vier Wochen hatte sich ein Mitglied der Sekte vor dem hiesigen Schöffengericht wegen Kuppelei und Vorsehungsleistung der Unzucht zu verantworten. Der Termin

verließ aber ergebnislos, da die Zeugen, soweit sie der genannten Seite angehörten, sämtlich die Aussage verweigerten. Das Gericht verhängte darauf über sie die Zeugniszwangshaft. Gestern fand abermals ein Termin statt, zu dem die Zeugen aus der Haft vorgeführt wurden. Die Zeugen verweigerten auch diesmal wieder ihre Aussagen. Sie erklärten unter Tränen, sie dürften nicht aussagen, da dies vor Gott eine Sünde sei. Alles, was vor ihrer Befragung liege, müsse vergessen werden, da sie vorher unrein gewesen seien. Dem Gericht blieb nichts anderes übrig, als über die sonderbaren Heiligen aufs neue die Zeugniszwangshaft zu verhängen.

Hilden, 21. Nov. Unter sehr großem Andrang von Einheimischen und Fremden fand die Fünfzigjahrfeier der Stadt Hilden statt. Am Abend vorher wurde das Fest mit einständigem Geläute der Glocken beider Kirchen eingeläutet. Dann wurde dem Beigeordneten Gottschalk, dem Vorsitzenden des Festkomitees, ein Musikständchen gebracht, dem eine Serenade vor dem Rathause folgte. Der Ausschuss für Jugendpflege veranstaltete im Lokale Frisch eine Feier für die Jünglingsvereine und Fortbildungsschüler, bei der gefangliche und turnerische Vorführungen miteinander abwechselten. Die Festrede hielt Realschuldirektor Dr. Pfennig. Der eigentliche Festtag wurde mit Vorträgen des Posaunenchores vom Turme der evangelischen Kirche aus eingeleitet; es folgte mittags ein Promenadenkonzert vor den Denkmälern des alten Kaisers und des Altreichsängers. Am Abend gegen 5 Uhr setzte sich unter großer Beteiligung sämtlicher Vereine und der Schuljugend vom Bahnhofsvorplatz aus ein imposanter Fackelzug in Bewegung, der unter einem sprühenden Feuerwerk, das von allen Häusern in die Luft und auf die Erde geendet wurde, mit einer Beteiligung von ca. 2000 Personen nach dem Holterhöfchen zum Kriegerdenkmal zog, und von hier nach Abingen eines Liedes seinen Weg nach dem Rathause nahm, wo in den Ansprachen des Landrats von Beckerath und des Bürgermeisters Heitland der Bürgerschaft Kenntnis von der Bedeutung gegeben wurde, die auch von den Behörden diesem Feste beigelegt wurde, zudem auch Regierungspräsident Dr. Kruse dem Bürgermeister seine und der Regierung herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen hatte. Landrat von Beckerath brachte das Kaiserhoch aus, während Bürgermeister Heitland in seiner Ansprache seiner Freude über die prächtig gelungene Feier Ausdruck gab, auf die in den letzten 50 Jahren errungene Entwicklung und den Unterschied zwischen einst und jetzt hinwies, der Mitarbeit der Beigeordneten und Stadtverordneten gedachte, die er auch in Zukunft zu finden hoffte, und auf die Gemeinde ein jubelnd aufgenommenes Hoch ausbrachte, das aus der Menge mit einem Hoch auf den Bürgermeister beantwortet wurde. Dann ging der Zug nach dem Kaiser-Wilhelm-Platz, wo er sich nach Abingen eines gemeinsamen Liedes auflöste, worauf alsdann die Feiern in den einzelnen Vereinslokalen ihren Anfang nahmen. Der Regen, der schon den ganzen Tag gebröht und in mancher kleinen Schauer herniedergegangen war, hatte während des Zuges ausgehört.

Nachen, 22. Nov. Hier wurde ein Komitee zur Vorbereitung und Förderung des Großschiffahrtsweges Rhein und Maas, Sitz Nachen, begründet, das sich zunächst damit befassen wird, an die Behörden, Korporationen, Gesellschaften und einflussreiche Privatpersonen heranzutreten, um sie von der technischen Durchführbarkeit und Rentabilität eines die Stadt Nachen berührenden Rhein-Maas-Kanals zu überzeugen. Die Vereinigung will ihre Bestrebungen auch nach Köln und den oberrheinischen Industrieflächen sowie nach Holland (Provinz Limburg) und Belgien (Lüttich und Antwerpen) erstrecken.

Nah und Fern.

o Schularbeitsräume für arme Schulkinder. Der Magistrat von Charlottenburg wird in diesem Winter einige Klassenzimmer mehrerer Gemeindeschulen für Schüler und Schülerinnen seiner Schulanstalten wochentäglich von 3 bis 6 Uhr nachmittags offen halten. Kinder, denen es zu Hause an einem warmen Raum, an der nötigen Ruhe oder an ausreichender Beleuchtung mangelt, können in dieser Zeit ihre Schularbeiten unter Aufsicht in warmen und gut erleuchteten Räumen ordnungsmäßig anfertigen. Auch werden ihnen gute Bücher zu freier Verfügung zur Verfügung gestellt. Zur Nachahmung empfohlen.

o Die Hochzeitsreise im Luftballon unternahm der Zeugwart des oberösterreichischen Vereins für Luftschiffahrt, Oberleutnant Wilhelm König und seine junge Frau Lubmilla, die Tochter des Generalmajors Schmidt, in dem Ballon „Salzburg“. Zur Abfahrt, die von der Wiener Gasanstalt aus erfolgte, hatte sich ein zahlreiches Publikum, darunter viele Offiziere, eingefunden, die den Ballon mit Blumen und Girlanden schmückten. Der Protektor des Vereins, Erzherzog Joseph Ferdinand, beglückwünschte das Paar. Nachdem beide im Korbe photographiert worden waren, flog der Ballon unter lauten Zurufen in die Luft.

o Frau Toselli's Ehe geschieden. Der Florenzer Gerichtshof hat nun im Ehebeilegungstermin die sofortige Trennung des Ehepaares Toselli verfügt. Er hat den Gatten zu keiner Geldstrafe verurteilt und weiterhin das Kind nicht der Gattin, sondern den Eltern Toselli's zur Erziehung überwiesen, Frau Toselli, die der Verhandlung selbst beiwohnte, konnte ihre Erregung nicht verbergen und verließ, ohne auf die Fragen des Vorsitzenden zu antworten, das Gericht. Sie dürfte wohl den Namen einer Gräfin v. Montignoso wieder annehmen. So schreibt ein Berliner Mittagsblatt; zuverlässigeren Nachrichten zufolge handelt es sich nicht um ein endgültiges Urteil, sondern um ein vorläufiges. Der Prozeß wurde verlag.

Hundert Jahre Krupp.

Von D. Ungnad.

In diesen Tagen sind hundert Jahre verflossen seit der Gründung einer deutschen Firma, die wohl wie keine weltbekannt geworden ist und wie keine geblieben hat, das Kennzeichen von der Gebiegenheit deutscher Arbeit und deutschen Fabrikats über den Erdbreis zu tragen und zu festigen: die Firma Friedrich Krupp in Essen a. d. Ruhr.

Schon im Text zu Merians Topographia Westphaliae aus dem Jahre 1645 heißt es von „Essen“ (Essen), daß „die Einwohner Handlung treiben; Theils mit dem Webwerk oder Wespun: andre mit dem Schmiedwerk umgeben. Wie denn nicht bald ein Ort zu finden sein sollte, da man mehr allerley Büchsen machte denn eben allhie. Sie haben Brunnen genug und gibt das Land herum allenthalben die schwarzen Steinkohlen.“ Wir sehen daraus, daß schon seit langen Zeiten in Essen jenes Handwerk blüht, das durch

die Firma zu so ungeahnter Höhe geführt wurde. Einer jener Leute, die „mit Schmiedwerk umgehen“, war eben auch der Stammvater der Firma, der 1811 in seiner Schmiede eine Art Fabrikationsstätte begann. Den gewöhnlichen Aufschwung nahm aber das Geschäft nicht, weil ein sehr langwieriger Prozeß und dadurch entstehende große Schulden die Tatkraft des Gründers lähmten. Und als er 1826 starb, hinterließ er seiner Frau und seinem damals 14jährigen Sohne Alfred eine kleine Eisenhütte, deren Betrieb viel mehr Sorgen machte, als daß sie etwas einbrachte. Die Witwe Friedrich Krupp's hatte aber so viel Energie, das Geschäft zu erhalten und weiterzuführen, bis ihr Sohn 1848 selbst die Leitung desselben übernehmen konnte. Nach seinen eigenen Worten fand Alfred Krupp „drei Arbeiter und mehr Schulden als Vermögen“ vor. Er ging aber mit gutem Mut ans Werk. Auf einer 1851 in London veranstalteten Ausstellung stellte er bereits den größten Tiegel aus. Unter seiner Führung wuchs das Werk, wuchs der Ruf seiner Firma. Er fabrizierte hauptsächlich Kanonen, die von den Heeresleitungen aller großen Staaten sehr begehrt und vor andern Fabrikaten bevorzugt wurden. Krupp'sche Kanonen bildeten bald die Grundlage der deutschen, österreichisch-ungarischen, italienischen und russischen Artillerie, und auch viele andere Staaten rüsteten ihre Armeen mit Krupp-Kanonen aus. Das Werk wuchs zu lebendigem Aufschwung. Anfang der 60er Jahre wurde der berühmte Dampfhammer „Frisch“ angelegt, der als der größte der Welt lange Zeit eine Lebenswürdigkeit ersten Ranges war. Er ist erst vor kurzer Zeit außer Betrieb gesetzt worden.

Im Jahre 1873 ließ Alfred Krupp unter das Bild seines Geburtshauses (das in anerkennender Pietät bis heute wohl erhalten wurde und wie eine kleine Idylle in dem heutigen rauen Niefenbetriebe liegt) folgende Widmung setzen:

Vor fünfzig Jahren war dieses schlichte Häuschen der Wohnort meiner Eltern. Ich wünsche keinem von unseren Arbeitern die Kämpfe, welche der Erröpfung dieser Werke vorangingen. Vor 25 Jahren war der Erfolg, der schließlich — schrittweise und wunderbar — die Prüfung, Treue und das Festhalten an der Vergangenheit belohnte, noch mehr als ungewiß. Möge dieses Beispiel andere, die sich in Kümernissen befinden, stärken! Möge es die Achtung, die man vor kleinen Wohnstätten haben soll, vermehren und Teilnahme erwecken für den ärmlichen Kummer, der leider so oft in ihnen wohnt! Dem allgemeinen Wohl soll die Arbeit frommen. Wenn Tätigkeit Glück bringt, so ist die Arbeit das Gebot. Möge jeder in unserer Gemeinschaft, der höchste wie der niedrigste, aufmerksam und weislich danach streben, sein Wohlergehen durch Befolgen dieser Lehre sich zu verschaffen und zu erhalten! Wenn das geschieht, so würde mein größter Wunsch erfüllt sein. Alfred Krupp.

Essen, im Februar 1873. 25 Jahre nach Beginn meiner Tätigkeit.

Mit dem Wachsen des Betriebes kam man naturgemäß auch zur Herstellung anderer Dinge als der Kriegswaffen. Es wurden Achsen, Schienen, Schwungräder usw., alles von schwerster und stärkester Art, fabriziert. Als Alfred Krupp am 14. Juli 1887 56-jährig in seiner Villa Hügel, die er sich unweit Essen in einem herrlichen Park errichtet hatte, starb, hinterließ er seinem damals 23 Jahre alten Sohn Friedrich Alfred ein Werk, das bereits zu den bedeutendsten deutschen Industrieunternehmen gehörte. Daß der Erbe es verstand, den Betrieb im Sinne des Vaters fortzuführen und zu erweitern, wissen wir alle, da wir es miterlebten. Heute gehören zu dem eigentlichen Kruppischen Werk in Essen ein gewaltiger Schießplatz in Meppen, ein Stahlwerk in Annen, das Gruisowert in Magdeburg-Buckau, das Hüttenwerk in Rheinhausen, die Germania-Werke in Kiel und verschiedene andere große Betriebe, wie Kohlengruben, Eisensteingruben in Deutschland und Spanien und eine Kneeder in Holland. Mehr als 50 000 Arbeiter und Beamte werden von Krupp beschäftigt. Eine Spezialität der Firma wurden im Laufe der Jahre die in der ganzen Welt gefuchten Panzerplatten. Nach dem letzten Willen des am 22. November 1902 verstorbenen Friedrich Alfred Krupp erbte seine Tochter Bertha das Werk. Diese vermählte sich mit dem Freiherrn v. Bohlen-Halbach, der durch Kaiserliche Kabinettsorder die Genehmigung erhielt, zur Erhaltung des Namens Krupp diesen dem seinen beizugeben zu können. Das Kruppische Unternehmen wurde in eine Aktiengesellschaft mit 160 Millionen Mark Kapital umgewandelt, deren Aktien im Familienbesitz blieben.

Soziales und Volkswirtschaftliches.

*** Vom ausstehenden Frankreich.** Nach einer vom französischen Ministerium der öffentlichen Arbeiten und der sozialen Fürsorge veröffentlichten Statistik hat die Zahl der Geburten in Frankreich während des ersten Halbjahres 1911 385 999, der Todesfälle 404 278 betragen.

*** Die drohende Ausbreitung in der Metallindustrie.** Groß-Berlin hat unter den in Frage kommenden Arbeitern große Bestürzung hervorgerufen, und die Gewerkschaften sind bereits tätig, die Antwort vorzubereiten. Das Kartell der Organisationen, die in der Metallindustrie Mitglieder haben, hat sich bereits als Zentralkomitee konstituiert, um alle Aktionen von einem Einzelpunkte aus zu leiten. In Betracht kommen außer dem Deutschen Metallarbeiter-Verband die Verbände der Holzarbeiter, der Transportarbeiter, der Fabrikarbeiter, der Schmiede, der Maler und Lackierer, der Kupferschmiede, der Maschinen- und Seiler sowie der Handlungsgesellen. In den Arbeiterversammlungen wurden Andeutungen gemacht, daß man unter Umständen mit einem allgemeinen Streik rechnen könne.

*** Generalstreik der Lissaboner Bäcker.** In der portugiesischen Hauptstadt ist es anläßlich des Generalstreiks der Bäcker zu Ausbrechungen gekommen. Fünfzig Personen wurden verhaftet.

*** Streik in Berlin's Damenkonfektion.** In einer hart-befuchten Versammlung der in der Berliner Damenkonfektion beschäftigten Schneider, Zwischenmeister und Heimarbeiterrinnen wurde der Streik proklamiert. Es handelt sich um die Forderung eines Lohnanstiegs. Einstweilen ist die Streikproklamation sehr problematisch. Von den rund 60 000 Arbeitern und Arbeiterinnen der Branche sind kaum ein Viertel organisiert. Sollte es zu einem größeren Streik kommen, so ist der Verband deutscher Damen- und Mädchenmäntelfabrikanten entschlossen, die Betriebe vollständig zu schließen, selbst wenn es monatelang sein müßte. Für diesen Fall haben bereits große Summen zur Verfügung, um die finanziell schwächer gestellten Firmen zu stützen.

Kongresse und Versammlungen.

**** Die Hauptversammlung der Schiffbau-technischen Gesellschaft** fand unter Vorsitz des Großherzogs Friedrich August von Oldenburg und in Anwesenheit des Staatssekretärs des Reichsmarineamts v. Tirpitz in der Aula der Technischen Hochschule zu Charlottenburg statt. Vom Deutschen Kaiser war ein Grußtelegramm eingegangen, auf das eine Ergebnissbeilage abgeschickt wurde. Der Großherzog teilte dann mit, daß der Präsident des Norddeutschen Lloyd Geo. Plate und der Direktor der Hamburg-Amerika-Linie Ballin wegen ihrer Verdienste um die Förderung des deutschen Schiffbaues zu Ehrenmitgliedern der Gesellschaft ernannt seien. Dann sprach Direktor Wredow über Funkentelegraphie, mit besonderer Berücksichtigung von Schiffsinformationen. Der Vortragende führte u. a. aus, daß die deutsche Funkentelegraphie seit der Erfindung der tönenden Funken an der Spitze stehe und jetzt die Marconi-Gesellschaft überflügelt habe.

Welt und Wissen.

— Mittel gegen die Schlafkrankheit. Gegen die Schlafkrankheit, die bekanntlich auch in unserm eben erst erworbenen afrikanischen Kolonialgebiet stark herrscht, will der Leipziger Arzt Dr. Wehnert, ein ehemaliger Mitarbeiter Robert Kochs, bei seinen Studien auf den Inseln des Viktorias Nyanja ein Mittel gefunden haben. Die Wirkung desselben soll Dr. Wehnert an eigenen Körper nach Impfung mit Schlafkrankheitsserum erprobt haben. Hoffen wir, daß diese Nachricht sich bestätigt.

Beste Nachrichten.

Berlin, 23. Nov. Der Senior der Geschäftsinhaber der Disconto-Gesellschaft, Geheimrat Alexander Schoeller, ist hier gestorben.

Berlin, 23. Nov. Karl Friedrich Stangen, der Begründer des bekannten Reisebureaus, ist im Alter von 79 Jahren in seinem Heim zu Groß-Lichterfelde gestorben.

Berlin, 23. Nov. Der Bankier Siegel ist vor einigen Tagen plötzlich gestorben, nachdem er als Direktor der Allgemeinen Deutschen Kommissions-Bank und Geschäftsführer der Synagogen-Vauegesellschaft bedeutende Umschlagungen verübt hat.

Landenberg a. W., 23. Nov. Auf der Chaussee nach Bräb im Kreise Mejeritz wurde ein Radfahrer, der Landwirt Böhle, der einen unbeleuchteten Wagen anfuhr, von den beiden Anläßern desselben durch Messerstiche tödlich verletzt.

Wilhelmshaven, 23. Nov. Hier wurden drei Schutleute wegen wiederholten schweren Einbruchdiebstahls und anderer Verbrechen verhaftet. Sie haben ihre Schuld bereits eingestanden.

Widungen, 23. Nov. Der Geschäftsführer Köhler der hiesigen Zentralgenossenschaft zum Bezug landwirtschaftlicher Bedarfsartikel ist nach Unterschlagung von etwa 25 000 Mark plötzlich gestorben.

Friedrichshafen, 23. Nov. Das Luftschiff „J. 9“ ist, nachdem es nach seiner Verlängerung zwei erfolgreiche Probefahrten gemacht hatte, 7 Uhr 30 Minuten zur Fahrt nach Köln aufgestiegen, wo es 3 Uhr 25 Minuten glatt landete.

Newport, 23. Nov. Der Sapag-Dampfer „Brina Soachim“, der sich auf der Fahrt von hier nach Kingston befand, ist auf Felsen der Insel Samana festgeraten. Die Passagiere sind von amerikanischen Dampfern nach Santiago de Cuba gebracht worden.

o Großes Eisenbahnunglück in Frankreich. Infolge einer Überschwemmung gaben die Stützen der über den Thouetbach bei Montreuil-Bellay, 15 Kilometer von Saumur, führenden Brücke der französischen westlichen Staatsbahn nach. Ein von Angers abgeleitener Personenzug stürzte in den Bach. Die Zahl der Toten und Verwundeten ist beträchtlich. Über das Unglück wird ausführlicher wie folgt gemeldet:

Nebel hinderte den Führer des Zuges, wahrzunehmen, daß die kleine Bahnbrücke über den Thouet schon vor Ankunft des Zuges in den Bach gestürzt war. Niemand hatte ihn gewarnt. Im Zuge befanden sich etwa hundert Passagiere, meist Marktleute und Arbeiter. Für ein wirksames Rettungswerk fehlten alle Mittel, und schwerer Nebel behinderte die, die mit eigener Kraft den Waggons entkamen. Nach der amtlichen Darstellung sind mit der Lokomotive drei Waggons abgestürzt. Bisher wurden zwölf Leichen, darunter die von vier Frauen, geborgen.

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht

Dortmund, 20. Nov. Zum heutigen Schlachtviehmarkt waren aufgetrieben: 982 Stück Großvieh, 873 Kälber, 129 Schafe, 2703 Schweine.

	Besahl f. 100 Pfd. Lebendgewicht	Schlachtgewicht
Ochsen:		
a) vollfleischige, ausgewaschene höchsten Schlachtwertes, die noch nicht gezogen haben (ungejocht)	46—48	83—86
b) vollfleischige, ausgewaschene im Alter von 4—7 Jahren	40—48	76—82
c) junge, fleischige, nicht ausgewaschene u. ältere ausgewaschene	35—39	69—75
d) mäßig genährte, junge, gut genährte ältere	29—33	60—68

Kühen:		
a) vollfleischige ausgewaschene höchsten Schlachtwertes	45—48	78—82
b) vollfleischige, jüngere	40—41	75—77
c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	30—35	62—72

Färsen und Kühe:		
a) vollfleischig, ausgewasch. Färsen höchsten Schlachtwertes	45—47	81—84
b) vollfleischig, ausgewasch. Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	40—48	77—83
c) ältere ausgewaschene Kühe und wenig gut entworfene jüngere Kühe und Färsen	35—39	70—77
d) mäßig genährte Kühe und Färsen	28—30	66—69
e) gering genährte Kühe und Färsen	24—27	56—64

Gering genährt. Jungvieh (Treffer)		
Kälber:		
a) Doppellender, feinste Maß	—	—
b) feinste Maßkalber	60—68	95—100
c) mittlere Maß- und beste Saugtälber	55—58	90—95
d) geringere Maß- und gute Saugtälber	50—54	84—91
e) geringere Saugtälber	48—48	78—85

Stallmaische:		
a) Mastlamm und jüngere Masthammel	38—40	75—80
b) Mastlamm und gut genährte junge Schafe	31—36	65—74
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Wergschafe)	25—27	60—64

Weidenmaische:		
a) Mastlamm	—	—
b) geringere Lämmer u. Schafe	—	—

Schweine.		
a) Festschweine über 150 Kgr. (8 3/4) Lebendgewicht	46—47	58—59
b) vollfleisch. Schweine von 120—150 Kgr. (240 bis 300 Pfd.) Lebendgewicht	45—46	56—58
c) vollfleischige Schweine von 100—120 Kgr. (200 bis 240 Pfd.) Lebendgewicht	45—47	56—59
d) vollfleischige Schweine von 80—100 Kgr. (160 bis 200 Pfd.) Lebendgewicht	44—46	55—58
e) vollfleischige Schweine unter 80 Kgr. (160 Pfd.) Lebendgewicht	42—44	52—55
f) Sauen	42—44	52—55

Zendung: Großvieh langsam, sonst mittel.

Wetter-Aussichten.

Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes. (Nachd. verb.)

25. Nov.: Bewölkt mit Sonnenschein, teils trübe mit Regen, milde.

Landwehverein Halver.

Am Montag, 27. November wird mit dem

Einammeln der Jahres-Beiträge begonnen. Pünktliche Zahlung ist unbedingtes Erfordernis.

Der Rechnungsführer.

Radfahrerverein Halver.

Sonntag, 26. November cr. nachmittags 5 Uhr im Vereinslokal Hotel zum Löwen

General-Versammlung.

Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.

Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung ist ein allseitiges Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand.

Zu verkaufen

verschiedene einwandfrei ausgelegte Forderungen gegen den Techniker **Christoph Gassel** in Berl. früher als Fabrikant in Halver, dann in Hagen wohnhaft gewesen, über **mehrere Tausend Mark.** Meldung. unt. W. T. an die Exp. des Allg. Anzeig., Halver.

Frauen und Mädchen

für leichte lohnende Beschäftigung

Elektrotechnische Metallwarenfabrik Dr. Disting & Co., G. m. b. H. Kierspe i. W.

Eine freundl. Wohnung
v. 4 Zimmern an ruhige Familie
pr. 22. Febr. n. J. zu vermieten.
Näh. zu erfrag. in der Geschäftsst.
des Allgem. Anzeig. in Halver.

Tüchtiges Mädchen

für den 15. Dez. oder früher
gesucht. Waschfrau und Halb-
tagemädchen. vorh.

Frau Professor Lüns,
Lennep, Schillerstr. 25.

4 1/2 jähriger

Rotschimmel



170 cm. hoch,
Münsterländer,
wegen Aufgabe
des Milchfuhrwerkes preiswert
zu verkaufen

Wilh. Grote, Elminghausen
bei Balbert.

Zum Totenfest empfehle

Kränze, Kreuze,
Bouquets, etc.
in moderner Ausführung.

Alb. Niebuhr, Halver
Berlinerstr. 31.

Bitte Ausstellung im Schau-
fenster Berlinerstr. 35 zu beachten.

Sämtliche
Schirm-Reparaturen
werden schnell und billig sach-
männlich ausgeführt.

Reiz Bernsheid, Schalksmühle,
Hochstraße 10.

Zahn-Atelier

von
Fr. Hedderich, Halver,
Frankfurter Strasse 3.

Für die Schlachtzeit empfehle:

Große
Fleischhackmaschinen
verzinkt, mit 2 versch. Scheiben
und 1 Wurst-
trichter à M. 6.75.

Salz

in Säcken à 50 und 100 Pfd.

Buchweizenmehl
Säfergrübe
sowie sämtl. Gewürze.

Aug. Bollmerhaus,
Kierspe-Bahnhof.

Futterartikel:

Perlmais
russ. Gerste
russ. Hafer
Futterreis
Bruchreis
Rapskuchen
Rübsuchen
Zuckermais
Gerstenmehl
Maismehl
Kartoffelmehl
Leinmehl
Baumwollsaatmehl
Vollmehl
amerik. Weizenkleie
Kleienmelasse
Königsborner Viehfalz
Pferdebüchse

M. Schäfermann, Halver.

Pollheringe

10 Stück 50 Pfg.
Ernst Neuser, Halver.



Hundenfutter
Hühnerfutter
Kundenfutter

empfehl

Rudolf Johann,
Garthausen.

Zu Weihnachtsgeschenken

empfehl in großer, schöner und billiger Auswahl

neue moderne Lampen

als

Tisch-, Wand- u. Zuglampen, Küchen-
u. Hurlampen, elektr. Taschenlampen.

Wirtschaftswagen, Brot- und Backwerkmaschinen,
maschinen, Brot- und Backwerkmaschinen.

Waschmaschinen

Bring- u. Mangelmaschinen, Wasch-
kessel emal. und verzinkt,
sowie sämtliche Haus- und Küchen-Geräte.

Ferner bringe mein Lager in
elektrischen Metallfaden- u. Kohlen-
fadenlampen in versch. Kerzenstärken
in empfehlende Erinnerung.

Aldolf Wettlaufer, Kierspe-Bhf.

Klempner u. Installateur.

Geschw. Schiff Nechf.

Kierspe-Ort.

Putz-, Weiss-, und
Kurzwaren-Geschäft.

Grosse Auswahl

in

Damen- und Kinderhüten,
Wäsche, Kravatten, Stickereien,
Korsetts, Schürzen, Strümpfen,
Unterzeugen und Besätzen.

Gerösteter Kaffee.

Mocca I. per Pfd. 1.45 M. Mocca O. per Pfd. 1.60 M.

Kaffeemischungen.

Westindische Mischung pr. Pfd. 65 Pfg. Mischung E pr. Pfd. 76 Pfg.
Mischung A. pr. Pfd. 88 Pfg. Mischung D. pr. Pfd. 97 Pfg.
" C. pr. Pfd. 105 Pfg. Franto in 9 Pfd. Paketen
mit Gultscheinen.

Hanseatische Nahrungsmittel-Ges. m. b. H.
Hamburg 33. K.

Fritz Lange, Kierspe-Bahnhof Zahnoperateur.

Bringe den verehrl. Einwohnern von
Kierspe-Bahnhof und Umgegend mein

Zahntechnisches Institut

in empfehlende Erinnerung. — Alle
Zahnersatzarbeiten in vorzüglicher Aus-
führung. Schmerzlose Zahnoperationen
nach neuester unschädlicher Methode.
Plombieren und Reinigen der Zähne.

Schonendste Behandlung.

Geschäftsstelle des Volmetalers Anzeigers.

Zur Saison empfehle:

Landschuh mit geschlossener Lasche M. 8.50
Ia. Rindleder
Jagdstiefel mit geschlossener Lasche M. 10.50
fräftig
Jagdstiefel mit geschlossener Lasche M. 14.—
Doppelsohlen
Jagdstiefel mit geschlossener Lasche M. 18.—
hochfeine Ausführung
und Goodgar Welt, wasserdicht, larr. Leder

Gamaschen schwarz und braun große Ausw. h.

Es wird größte Sorgfalt auf beste Passform, und Ia.,
wirklich haltbare Ware gelegt.

Wilh. Spieß, Halver.

Wasch-Garnituren,

Ess- und Kaffee-Service
Blumenkübel :: Wandteller
Bowlen, Weinkühler etc. etc.

empfehl

Wilhelm Bell jr., Halver i. W., Kirchplatz 5.

Die Angst vor dem Zahnziehen

die so viele Zahnleidende von einer rechtzeit. Be-
seitigung schmerzhaft und verwehrt. Zähne abhält,
ist seit der Anwendung meines unübertroffenen
örtlichen Betäubungsmittels
völlig grundlos geworden.
Ihre eigene Ueberzeugung sowie die eingehenden
glänzenden Anerkennungen werden Ihnen dies
bestätigen — Künstl. Zähne mit und ohne Gummien.
Unsch. Plomben. Goldkronen. Herr Kaufm. R.
schreibt: Benützte Ihnen gerne, daß Sie mir 19
schlechte Zähne und 7 Wurzeln gezogen, ohne daß
ich irgend welche Schmerzen dabei empfunden habe.
Ihre Methode ist einzig in ihrer Art.

Zahn-Praxis Mittnet, Hagen.
Teleph. 881. Kampstraße 18 b, 1.

Zum Gedenktage der Toten Grabfränze Kreuze, Stränze etc.

in schöner größter Auswahl und allen Preislagen
Handelsgärtnerei u. Blumenhandlung Chr. Welteke
Halver.

Als passende Weihnachts-Geschenke
empfehle

ff. Lederwaren:

Damentaschen
Brieftaschen
Zigarren-Etuis

Damen- u. Herren-Portemonnaies
in grosser Auswahl.

Ernst Bergmann, Halver.

Max Laifle, Oberbrügge

empfehl

sämtl. Winter-Artikel

in bekannt guter Qualität und
billigen Preislagen.

Schlafdecken, Biberbetttücher,
gestrickte Mannesjacken und
Damenwesten.

Knaben- und Mädchen-Sweaters,
Knaben- und Mädchen-Hauben,
Rodelmützen, Wollunterröcke,
Umschlagtücher, Kinder-
Nachtanzüge, Handschuhe etc.

Mache besonders aufmerksam auf meine
grosse Auswahl in

Damen-, Mädchen- und Knaben-
Schürzen, Ober- und Unterzeuge
aller Art und Tapiserie-Sachen.

— Auf alle Waren Rabatt. —

Vereinsdrucksachen

aller Art liefert schnell und billig

die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Kranken- und Sterbe- kasse Halver.

Sonntag, den 26. November

Quartal-Auflage.

Um pünktliche Zahlung der
noch rückständigen Beiträge er-
sucht Der Vorstand.

M. G. B. „Niedertafel“
Halver.

Samstag, den 25. November
nach der Chorstunde

Berammlung.

Der Vorstand.

Verein für Geflügel- und
Singvögelzucht in Halver.

General-Berammlung
am Samstag, den 25. Novbr.
im Vereinslokal.

Tagesordnung:

1. Auszahlung der Geldpreise
der letzten Ausstellung und
Ausstellungsbericht
2. Bericht über die Verbands-
tage in Sodingen u. Biele-
feld.
3. Beschlußfassung über einen
Unterhaltungsabend
4. Gemeinsamen Futterbezug
5. Verschiedenes

Der Vorstand.

Vollmer Turnverein
Oberbrügge.

Am Sonntag, 26. November,
nachm. 6 Uhr

General-Berammlung.

Tagesordnung:

1. Festsetzung der Turnstunden.
2. Aussprache über Jugend-
pflege innerhalb des Vereins.
3. Ergänzungswahl.
4. Verschiedenes.

Um recht zahlreiche Er-
scheinen bittet Der Vorstand

Freiw.
Feuerwehr
Bommert.

Sonntag, den
26. November cr.
nachm. 5 Uhr

Berammlung.

Tagesordnung:

Festangelegenheit
Verschiedenes. Der Vorstand.

Freiw.
Feuerwehr
Neuenhaus.

Sonntag, 26. Novb.
nachmittags 5 Uhr

außerordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Neuanschaffung
 2. Verschiedenes.
- Um zahlreiches und pünkt-
liches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Vandwehrverein Kierspe.

Sonntag, 3. Dezember d. J.
5 Uhr nachm.

General-Berammlung.

Tages-Ordnung:

1. Kaisergeburtstagsfeier 1912
 2. Wahl von Rechnungsrevi-
soren
 3. Bekanntgabe des neuen Ver-
einsbezirktes
 4. Verschiedenes.
- Zu zahlreicher Beteiligung
ladet ein Der Vorstand.

Bäuerl. Bezugs- und
Abgabegenossenschaft
Halver.

Sonntag, den 26. November
vormittags 11 Uhr

Zahlungstermin.

Bestellungen von Thom-
mehl, Raint, Torfmüll,
Stroh werden entgegenge-
nommen.

Samstag morgen
bin ich mit Kühen
u. Schweinen
in Halver anwesend.
Wilh. Kerspe, Halver.